

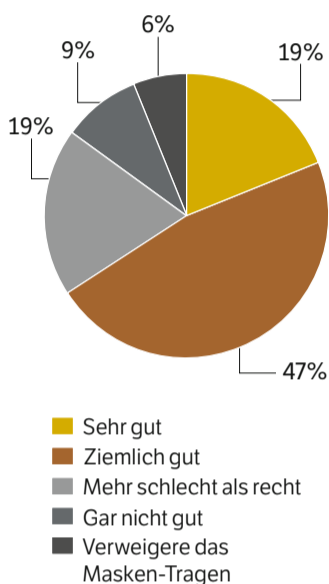
## Frage des Tages

## Mögen Sie Brunnenkresse?

Stimmen Sie ab unter [www.zofingertagblatt.ch](http://www.zofingertagblatt.ch)

## Das Ergebnis der letzten Tagesfrage

Wie gut haben Sie sich ans Masken-Tragen gewöhnt?



## Geburtstagsständli findet nicht statt

**Bottenwil** Der Musikverein Bottenwil wollte auch dieses Jahr die Tradition aufrechterhalten und den 80/85/90 Jahre alten und älteren Jubilaren am Samstag, 14. November musikalisch zum Geburtstag gratulieren. Leider kann dies aufgrund der aktuellen Corona-Situation nicht stattfinden. (zt)

# Das Ticket nach Shanghai ist gelöst

Brian Thomi hat sich mit dem Schweizer-Meister-Titel der Möbelschreiner für die World Skills 2022 qualifiziert.

Remo Wyss

Mit einem Beistelltisch und einer Stubenbar als Aufgabefand zwischen dem 5. und dem 8. November die Schweizermeisterschaft der Schreiner an der Höheren Fachschule Bürgenstock statt. Einer der beiden Titel, die es zu holen gab, ging nach Vordemwald – respektive nach Zofingen – an Brian Thomi und seinen Arbeitgeber, die Schreinerei Willisegger. Mit gut zehn Punkten Vorsprung vor dem zweitplatzierten Neuenburger Romain Mingard sicherte sich Thomi den Titel als Schweizer Meister in der Kategorie «Möbel». In der anderen Kategorie – «Massivholz» – war es genau umgekehrt: Mingard holte sich den Titel vor Thomi. Mit den jeweiligen Siegen lösten sich die beiden Jungschreiner das Ticket an die Weltmeisterschaften in Shanghai, die von 2021 auf 2022 verschoben wurden.

## Mit der Qualifikation als Ziel teilgenommen

«Das Ticket zu lösen war mein erklärtes Ziel», sagt Thomi. Der Vordemwalder, der in der Vergangenheit schon viele kleinere Berufsmeisterschaften für sich entscheiden konnte, ging mit einem guten Gefühl an den Wettbewerb. Zwei Vorausscheidungen, in denen er jeweils zu den Besten zählte, trugen je 10 Prozent an die Endpunktzahl bei und gaben entsprechend die Marschrichtung vor.



Brian Thomi aus Vordemwald holte den Schweizer-Meister-Titel der Möbelschreiner und qualifizierte sich damit für die World Skills 2022.

Bild: Thi My Lien Nguyen

Mit seiner Leistung am Hauptwettbewerb ist Brian Thomi zufrieden. Schade findet er hingegen, dass der Fokus eher auf dem Tempo als auf der Qualität liege. «Das Wichtigste ist, in der knappen Zeit fertig zu werden.» Besonders bei der Stu-

benbar in der Kategorie Massivholz sei dies eine Herausforderung gewesen. Um fertig zu werden, musste er am zweiten Tag des Massivholzwettbewerbs das Tempo erhöhen. Entsprechend schlichen sich qualitative Mängel ein, die jetzt nicht mehr zu

beheben sind. «Es ist halt schade, wenn es jetzt nicht ganz so schön aussieht.» Die Wettbewerbsstücke können nämlich nach Hause genommen werden.

Bevor es nun 2022 ins Reich der Mitte geht, um den Schreiner-Weltmeister zu küssen, steht

«Das Wichtigste ist, in der knappen Zeit fertig zu werden.»

**Brian Thomi**  
Schreiner-Schweizer-Meister

intensives Trainieren an. «Ich werde eng mit Coaches und den Schweizer Experten, die auch mit nach China kommen und die Arbeiten bewerten, zusammenarbeiten.» Rund vier Monate wird Thomi in den Betrieben der Experten arbeiten und sich auf die World Skills vorbereiten. Da ein Teil der Aufgabe bereits vorher bekannt gegeben wird, geht das ganz gut. «Drei Möbel werden als mögliche Aufgabe angegeben, davon wird es eines ganz sicher werden.» Allerdings wird das Wettbewerbsstück bis zum definitiven Start noch erheblich umdesignt werden. Alles in allem ist vor dem Wettbewerb etwa 60 Prozent der Aufgabe bekannt.

Bis es soweit ist, muss Brian Thomi aber erst noch die Kampfstiefel schnüren und stramm stehen: Im Januar absolviert er die Rekrutenschule bei den Richtstrahlpionieren.

# Sie wollen die Blutbuche retten

1102 Unterschriften wurden im Zofinger Stadthaus deponiert.

Ein Initiativkomitee rund um Christina Soland und Regula Zimmerli hat in den letzten 40 Tagen Unterschriften zum Erhalt der Zofinger Blutbuche gesammelt. Diese steht auf der Wiese zwischen Bifangstrasse und General-Guisan-Strasse. Das Initiativbegehren, das von 1102 Stimmberechtigten der Stadt Zofingen unterschrieben wurde, fordert, dass die Gemeindeordnung mit zwei Absätzen zu ergänzen ist. Einerseits

soll die Stadt verpflichtet werden, die stadtbildprägende Blutbuche am jetzigen Standort zu erhalten. Sollte der Baum wegen Sturmschäden, Schädlingsbefall oder anderen Einflüssen gefällt werden, so sei am gleichen Standort ein gleichwertiger Ersatzbaum zu pflanzen. Andererseits sei vom Stadtrat ein «Reglement zum Schutz unserer Blutbuche» zu erlassen, das die organisatorischen Zuständigkeiten klärt. Gestern Nachmittag

hat das Komitee die Box mit den Unterschriften in einem mit Ballons geschmückten Leiterwagen zum Stadthaus gekarrt und dem Stadtschreiber Fabian Humbel übergeben. 815 Unterschriften müssen es sein, damit eine Initiative in der Stadt Zofingen zustande kommt. Das hat das Komitee spielend geschafft. Grundsätzlich wollen die Initiantinnen vor allem eines: Dass die Zofinger Vorstadt nicht zu betoniert wird. (jam)



Stadtschreiber Fabian Humbel (l.) nimmt die Unterschriften von Christina Soland (r.) und Regula Zimmerli vor dem Stadthaus entgegen.

Bild: Janine Müller

## Leserbriefe

### Wie die Menschen miteinander umgehen

Es wohnt ein Mädchen in unserer Nachbarschaft. Nennen wir es Alina. Sie ist geistig beeinträchtigt und sie geht an die gleiche Schule wie ich. Ich habe beobachtet, dass sie in einem Glasraum eingeschlossen war, schon seit den Sommerferien.

Man kümmerte sich um sie nur am Anfang, immer mehr und mehr kümmerte sich jedoch niemand mehr um sie. Viele Male war sie alleine in so einem Glasraum. Ihre Klasse war an der Herbstwanderung gewesen, sie aber nicht. Sie war ganz alleine da drinnen. Ich finde, sie lässt sich zu viel gefallen von den anderen Kindern. Man erkennt sie, denn sie hat einen pinken Helm an, auch wenn sie nicht Velo fährt. Die anderen lachen sie aus. Wenn der eine sagt: «Greif den Jungen an!», dann macht sie es. Ich finde, man soll sie in Ruhe lassen, wenn man ihr nichts Nettos zu sagen hat.

Ich fände es besser, wenn sie auf eine Sonderschule gehen würde. Da würde man ihr mehr Hilfe schenken. Dort könnte sie mehr Freunde finden. Dort würde es ihr

sicher besser gehen als da, wo sie jetzt ist. Natürlich wäre es ein längerer Schulweg, aber dass es ihr gut geht, ist das Wichtigste. Das gilt nicht nur für Alina, sondern für alle Menschen.

Sara (11), Zukunftstag-Besucherin auf der ZT-Redaktion, Emmen

### Zeit der (Schauer-) Märchen

Ich liebte sie immer, die Herbstzeit mit den langen Abenden in der Stube, wenn mir meine älteren Geschwister Märchen erzählten.

Jetzt wäre es wieder so weit. Allerdings werden dieses Jahr besonders viele Schauermärchen erzählt von den Gegnern und Gegnerinnen der Konzernverantwortungsinitiative. Märchen wie: Die Schweiz wolle in kolonialistischer Manier Schweizer Recht in Afrika anwenden. Dabei sollen Unternehmen bloss die international anerkannten Menschenrechte sowie die internationalen Umweltstandards respektieren, wie dies bereits von verschiedenen anderen europäischen Ländern oder Kanada gefordert wird.

Oder: Tausende von KMU seien von der Initiative betroffen. Wie zum Beispiel laut

Inge Lichtsteiner (siehe ZT vom 11. November) ein Detailhändler, der für die Art und Weise der Hofbewirtschaftung inkl. Mitarbeit der Familienmitglieder (mögliche Kinderarbeit?) seiner regionalen Gemüsezulieferer haftbar gemacht werden kann. Es ist doch schwer zu hoffen, dass ein Detailhändler bei seinen regionalen Zulieferern darauf achtet, dass auf deren Betrieben alles mit rechten Dingen zugeht.

Die Umsetzung der Initiative wird im Parlament gemacht. National- und Ständerat werden mit Augenmass ein Gesetz schaffen, vor dem sich verantwortungsbewusste KMU nicht zu fürchten brauchen. Aber klar, wer als KMU mit Gold handelt, soll sich bitte vergewissern, dass da keine Kinder in der Mine geschuftet haben.

Die Initiative weist auf Missstände skrupelloser schweizerischer Konzerne hin. Umweltzerstörung, Vergiftung des Wassers, des Bodens, der Luft, Kinderarbeit, Vertreibung der Bevölkerung wird dem Profit zuliebe verursacht und in Kauf genommen. Und ... wir wissen es!

Deshalb legen wir am 29. November ein beherztes Ja ein, weil wir und alle Menschen es uns wert sind.

Elisabeth Käser Sommer, Zofingen